

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Yorik (1775)

1 Als Yorik starb, da flog
2 Sein Seelchen auf gen Himmel,
3 So leicht, wie ein Seufzerchen
4 Der Liebe himmelan fliegt.
5 Es standen schon in goldnen Kreisen
6 Die Engelein um ihn herum.
7 Auf ihren Wangen glänzte
8 Des himmlischen Lächelns Morgenroth.
9 »komm doch, du sanftes Seelchen du,
10 Erzähl' uns! bringst du gute Botschaft?«
11 Und Yoriks Seele hauchte: »Ach,
12 Dort unten ließ ich meine Brüder
13 Im Staub zurück. O säht ihr sie
14 Erziehungslos und ohne Führer
15 In Büschen wandeln, wo die Hyder,
16 Die Sünde zischt. Wie sie sich mühen,
17 Die Schlange zu zerreißen,
18 Die sie umflicht! Es fällt
19 Der Jugend Blume, ach! vom Sturm gebrochen!
20 Es schlägt der graue Sünder
21 Verzweiflungsvoll an seinen Schädel, daß es hallt!
22 Und
23 Sie röcheln, sehn mit wildverrückten Mienen
24 Gen Himmel. Ach, dann strecken ihre Glieder
25 Sich fürchterlich dem Tode aus,
26 Die Decke ihres Sarges breitet
27 Graunvolle Nacht und Stille über'n Leichnam.
28 Es poltert hinab der Sarg;
29 Die Stricke schnellen unter ihm hinweg,
30 Und Schädel und Gebein und Staub
31 Fällt von der Schaufel dumpf hinab.«
32 Der Freundschaft und der Liebe Thränen
33 Rieseln in den Sand; hinabgebückt

34 Erschallt der Heulenden entsetzenvolle Klage:
35 »o Vater, Mutter, Bruder,
36 O Freund, Geliebte, gute Nacht!«
37 Sie aber liegen stumm
38 Und fühllos, wenn der Wurm
39 Zu ihrer Leiche kriecht.
40 Und Yorik schwieg. – Es weinten
41 Die Engelein; und ihre Thränen fielen
42 Im Morgenduft herab und zitterten
43 Wie Thau auf junge Palmen
44 Und halb offene Veilchen,
45 Die dem Schoße
46 Des werdenden Frühlings entstiegen.

(Textopus: Yorik. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66326>)